Der Courier
Organ der Deutsch-Canadier

Extrablatt
Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

[illegible] 1837 Halifax Straße [illegible] Regina, Sas.

„Der Courier"
[illegible] Mittwoch-Ausgabe [illegible] kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr

„Extrablatt"
[illegible] Sonnabends-Spezial-Ausgabe [illegible] gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten für beide Publikationen [illegible] besondere Raten für „Kleine Anzeigen" [illegible]

[illegible] eintritt.

För unse plattdütschen Frünn

Kinnersnack.

T'is Sünndag, un grad Middagsstünn;
Dat Heidekirchdörp licht so breed,
So släprig in de prälle Sünn;
Keen Minschen lat sick sehn upp Städ.

Un in de Kark, bi apne Dör,
Hollt Kinnerlihr de Herr Pastor;
Sünd ok sien Fragen meist recht swor,
Dat Görntüg antwurd fre un klor,
Hüt wör vun't Jesuskind de Red',
As't eenst in'n Tempel hork un klöhn,
Wieldeß sien Oellern vuller Led
Em stünnenlang all söken dähn. —
Ton Sluß worr'n nu de Lütten fragt:
„Warum war denn das Elternpaar
So voller Angst und so verzagt,
Als Jesus nicht zu finden war?"
Vull Iwer meldt lütt Luten sich
Un kümmt to Höcht, as sick dat hürt:
„De Oellern glöwten sekerlich,
He wör vun'n Auto överführt!"

Marg. Geilenfeld.

Nich mit Absicht!

Dei Kinner spelten vör dei School,
Dei Glock harr noch nich slahn,
Dun fung dei lütte Line Schmidt
Ganz lud to wenen an.

„Wat fehlt di?" frog dei Lehrerin,
„Watt wenst du denn so dull?"
„Mariken Hennings sprützte mi
Mien Kled un Schort ganz vull."

„Mariken, kumm mal her, worüm
Dehst du datt? Datt is schlecht.
Hest du mit Absicht dat woll dahn,
Mien Kind? Dat is nich recht."

„Mit Absicht?" seggt dei Lütt und süht
Ganz dumm dat Fräulein an.
„Nee, dormit nich, dei harr ich nich,
Mit Waater hew ick dahn!"

P. W.

Laß Ordnung und Akkuratesse Deine Hilfskräfte bei der Arbeit sein.

* * *

Fluch

So ist's mit den Genüssen,
Die wir erkämpft mit Müh';
Wir freuen uns gewöhnlich
Mehr auf als über sie.

* * *

Die Erziehungsfrage ist für unsere moderne Gesellschaft eine Frage des Lebens. Nicht für die Gegenwart ist das Kind zu erziehen — denn diese tut es ohnehin unaufhörlich und gewaltsam — sondern für die Zukunft.

* * *

Der Mensch ist nicht ein Ton, den der Erzieher nach seinem Gefallen modeln kann, sondern eine Pflanze, die ihre besondere Natur und Gestalt mitbringt und von ihm nur als von einem Gärtner gepflegt, großgezogen und zu ihrer höchstmöglichen Vervollkommenheit gebracht werden kann. Der Erzieher wird nie bewirken, daß auf einem wilden Apfelbaum ein Pfirsich wachse, aber er wird es dahin bringen können, daß die Aepfel dieses Baumes süß werden.

Profit!
Ah, das schmeckt!
Und jedes Glas Bier nur 1 Cent

Haben Sie sich schon ein köstliches, schäumendes, echtes Lagerbier, nach guter alter Art gemacht? Hunderte deutscher Kunden sind begeistert davon. So leicht zu machen, so vorzüglich schmeckt es und dabei so billig! Sie ersparen die teuren Transportkosten und haben viel Freude an dem köstlichen selbstbereiteten Gebräu.

Bestellen Sie sich eine Kanne Hofmeisters echten Lagerbierextrakt, für sieben Gallonen, kostet nur $1.00 portofrei, mit einfacher deutscher Gebrauchsanweisung. Schreiben Sie dem deutschen Versandhaus: **Hagen Import Co., Box 111-S, St. Paul, Minn.**

[illegible] of the Foreign Language Newspapers of [illegible]
[illegible]
better

Große liberale Konvention in Moose Jaw

(Schluß.)

Eine der hervorragendsten Ansprachen des ersten Tages war diejenige von J. G. Gardiner, M. P. für North Qu'Appelle, dessen Rede sich auf die Ehrungsresolution für Sir Wilfrid Laurier bezog. Er erklärte, er fühle sich sehr geehrt, daß man seinen Namen mit demjenigen eines Mannes wie Sir Wilfrid in Beziehung bringe, doppelt geehrt aber, weil die Konvention mit derselben Resolution auch den Namen von Herrn Turriff in Verbindung gebracht habe. Es sei ganz gewiß eine Auszeichnung, mit dem Namen eines Mannes in Verbindung gebracht zu werden, der 46 Jahre an der Spitze des Liberalismus gestanden habe, ohne daß ihm jemals von Freund oder Feind etwas Unehrenhaftes nachgesagt worden sei. Männer, die heutiges Tages in die Politik einträten, könnten nicht erwarten, immer eine Opposition zu haben, die nur mit lauteren Mitteln kämpfe und allezeit so rücksichtsvoll vorgehe, wie sie solle.

Der Ruf Sir Wilfrids jedoch würde in der canadischen Geschichte weiterklingen, solange Canada bestehe. Seine Persönlichkeit und sein Name seien größer und würden von dem canadischen Volke höher geachtet, als selbst jener große Staatsmann der konservativen Partei, Sir John Macdonald.

Sir Wilfrid Laurier sei die in canadischer Politik hervorragendste Persönlichkeit. Während seiner ganzen Karriere sei er für das Ideal eines geeinigten Canadas eingetreten, gegründet auf das britische Ideal der Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Vielleicht werde zu keiner Zeit so sehr wie zu der jetzigen ein Mann als Führer benötigt, der dem Volke dieses Ideal einzuprägen verstünde. Seine Lehre von der Verbrüderung der Menschheit an Stelle einer durch Sekten, Nationalität und Glauben zerrissenen Nation sei die Lehre, die eine Vereinigung des canadischen Volkes herbeiführen und eine größere Nation für die Zukunft heranbilden werde.

Herr Gardiner sprach dann noch einige warme Worte zugunsten der in Canada lebenden Abkömmlinge solcher Nationen, die mit England im Kriege stünden, und wies auf die Ungerechtigkeit hin, die es bedeuten würde, wenn man diesen, soweit sie sich als friedliche Bürger verhielten das Stimmrecht entziehen wollte.

Eine der interessantesten Ansprachen des zweiten Konventionstages Donnerstag, den 29. März, war diejenige, welche am Vormittage von Mrs. Cleveland von Saskaton, Vizepräsidentin der Konvention, gehalten wurde. Ihre Rede knüpfte an die von ihr eingebrachte Resolution an, welche die Dominialbehörde ersuchte, den Frauen Saskatchewans auch Stimmrecht für die Dominialwahlen zu gewähren. Mrs. Cleveland führe folgendes aus: „Saskatchewan hat in einer Weise, welche die ganze Dominion in Erstaunen setzte, sein Vertrauen in die Frauen der Provinz kundgegeben, und die Regierung hat jene Ritterlichkeit bewiesen, die für sie charakteristisch zu sein scheint. Was unsere, der Frauen, Ziele angeht, so wird die Beschützung unserer Heime und die Fürsorge für unsere Kinder allezeit unsere liebste Pflicht sein.

Gestern abend wies Herr Turiff auf die frühere Regierung von Manitoba hin. Ich möchte bemerken, daß uns hier in Saskatchewan das Rohmaterial fehlt, aus dem der Männertypus geschnitzt wird, der in Manitoba am Ruder war. (Lauter und begeisterter Beifall)

Als ich das Amt als Vizepräsident dieser Konvention annahm, das mir am Mittwoch angeboten wurde, so tat ich dies im Namen der stimmberechtigten Frauen dieser Provinz. Niemals ist im privaten wie im öffentlichen Leben ein Charakter dadurch entwickelt worden, daß Verantwortlichkeit abgewiesen wurde. Aus diesem Grunde werden wir Frauen dieser Provinz diese Verantwortung nach bestem Vermögen nicht nur mit der geringen Kenntnis, die wir einstweilen besitzen, sondern auch mit jener sanften Einsicht auf uns nehmen, die unser Geschlecht charakterisiert, und die in Zukunft das Oel sein wird, mit dessen Hülfe sich die politischen Räder ohne jene Reibung drehen werden, die sonst zuweilen zu bemerken ist. (Lauter Beifall und Gelächter)

Es ist gesagt worden, daß infolge des Stimmrechtes die Frauen alle jene Grazie verlieren würden, welche die Männer so sehr lieben und die Frauen sich so gerne zuerkennen lassen. Die Behauptung wurde laut, daß der Eintritt der Frauen in die Politik dies mit sich bringen würde. Ich war während des ganzen gestrigen Tages mit den führenden Häuptern unserer Provinz hier auf dieser Plattform und legte mich gestern abend zur Ruhe mit einer Seele, die mit sich selbst und der ganzen Welt in Frieden war, und mit einem reinen Gewissen, ohne irgend ein größeres Gefühl der Befleckung, als wenn ich einer Versammlung des Frauenvereins beigewohnt hätte. (Gelächter und Beifall)

Wenn das Stimmrecht gut für die Frauen Saskatchewans ist, muß es gut für die Frauen des ganzen Landes sein. (Beifall) Gestern wurde ausgeführt, daß einer der grundlegenden Prinzipien des Liberalismus darin bestünde, daß keinerlei Klassenvorrechte gewährt werden sollten. Wir Frauen sind töricht genug, zu denken wir seien eine große und wichtige Klasse in der Dominion und sollten in keiner Weise mehr irgend welcher Vorrechte beraubt werden, als die Männer.

Unsere Dominialregierung sollte dringend ersucht werden, den Frauen der Dominion dieselben Vorrechte zu gewähren, die in so ritterlicher Weise und mit so geringer Anstrengung seitens der Frauen von der Regierung von Saskatchewan gewährt wurden. Nirgends sind für Erlangung des Frauenstimmrechtes solch geringe Anstrengungen seitens der Frauen nötig gewesen, wie in Saskatchewan. (Beifall.)

Wir werden dieses Stimmrecht benutzen und um Ihre Unterstützung und Sympathie in dem Bestreben werben, dieses Vorrecht auf die Frauen des ganzen Landes ausgedehnt zu sehen."

Die eingebrachte Resolution wurde von Mrs. Howell von Dummer unterstützt und einmütig angenommen.

Im Laufe der Nachmittagssitzung wurde durch Mrs. Rogers von Estevan eine Resolution der weiblichen Delegierten der Konvention eingebracht, die von Mrs. Mathers unterstützt wurde und folgendermaßen lautete:

Beschlossen: Daß diese Konvention bei der die Frauen zum ersten Mal gleiche Rechte mit den Männern genießen, Premierminister Scott und seinen Mitarbeitern ihre größte Wertschätzung für die von ihnen getroffenen Maßregeln ausspreche, durch die das zum Gesetz wurde, wofür die Frauen lange Zeit gearbeitet und gebetet haben; erstens: die Aufhebung des Alkoholhandels und zweitens: die Verleihung des Stimmrechtes an die Frauen, dessen Hauptwert nach unserer Ansicht in der Tatsache besteht daß dadurch, daß wir einmal das Vorrecht und die Macht der Stimmenabgabe besitzen, eine doppelte Sicherheit dafür besteht, daß der drohende, vernichtende Fluch des Alkoholgenusses niemals mehr in unserer teuren Provinz gesetzlich erlaubt sein wird."

Diese Resolution wurde mit großem Beifall aufgenommen. Mrs. Rogers schlug in einigen Worten vor, sie anzunehmen, was auch einmütig geschah.

Unter den verschiedenen Resolutionen, die Donnerstag, den 29. März, von der Konvention angenommen wurden, befand sich die folgende, die mit allgemeiner Befriedigung seitens der Delegierten gelesen und begrüßt wurde:

Beschlossen: Daß diese Konvention der Liberalen Saskatchewans der provinzialen liberalen Verwaltung seit Gründung der Provinz im Jahre 1905 ihre herzlichste Anerkennung zollt. Insbesondere möchten wir unsere Anerkennung gegenüber den Maßregeln der Regierung in den folgenden Angelegenheiten kundgeben.

1. Die Gründung der provinzialen Universität und Landwirtschaftlichen Hochschule, sowie die Einführung eines Systems höherer Lehranstalten.
2. Die Anregung der „Bewegung für bessere Schulen" und der Entschluß, eine sorgfältige Untersuchung unseres Schulsystems in die Wege zu leiten, ehe grundlegende Veränderungen vorgenommen werden.
3. Die Maßregeln, um einen besseren Schulbesuch unserer Kinder zu veranlassen und eine häufigere und gründlichere Inspektion unserer Schulen einzuführen.
4. Die Einrichtung von Jugendgerichten.
5. Die Verleihung des Stimmrechtes an die Frauen.
6. Das fortschrittliche und ausdauernde Bemühen, das Alkoholproblem zu lösen und Temperenzreformen einzuführen.
7. Die Einführungen von Gesetzen und Verordnungen zum Besten der Gesundheit der Arbeiter und zu deren Schutze.
8. Die Maßregeln, die ergriffen wurden, um die Eigentumsinteressen der Frauen in deren Heimen zu schützen.
9. Die Gründung der „Saskatchewan Elevator Company."
10. Die Errichtung eines sich über die ganze Provinz erstreckenden Telephonsystems unter einem Plane, der diese öffentliche Wohlfahrtseinrichtung unter die Kontrolle der Provinz und ihrer Bevölkerung stellt.
11. Die Annahme und Durchführung einer Eisenbahnpolitik, die eine [illegible] Folg[illegible]

[illegible] Bau von Hauptstraßen.

[illegible]

15. Die Einführung eines Systems [illegible] Munizipalitäten kontrolliert und von diesen aus [illegible] angenommen wird.
16. Die Einführung von Gesetzen zur Regulierung und Kontrolle de[illegible]
17. Die verschiedenen Vorkehrungen, [illegible] aller Soldaten, die sich dem [illegible] Dienst gewidmet haben, zu schützen und Ihre Hinterbliebenen zu versorgen.
18. Die fürsorglich getroffenen Vorkehrungen, um [illegible] günstiges Darlehenssystem zu schaffen, das lange Zahlungstermine gewährt und [illegible] gegen die Farmer gesichert ist.
19. Die Einrichtung des öffentlichen Gesundheitsamtes, dessen Arbeit Saskatchewan zu einer der gesündesten Provinzen in Canada gemacht hat.
20. Die Vorkehrungen für Einrichtung von munizipalen Krankenhäusern, in denen den Ansiedlern in abgelegenen Distrikten die beste Pflege und die geschickteste ärztliche Hülfe zuteil wird.

Premierminister Martin.

Bei Besprechung einer vom Resolutionskomitee eingebrachten Resolution über die Erziehungsfrage in Saskatchewan führte Premierminister Martin folgendes aus:

Er erklärte, daß die Schwierigkeiten in der Erziehung unserer Jugend, über die so oft geklagt würde, nicht so sehr ihre Ursache in unserem Schulsystem, als in den lokalen Verhältnissen hätten. Was das Schulsystem Saskatchewans selbst angehe, so glaube er, daß es Tüchtiges leiste. Die Regierung habe, wie bekannt, eine gründliche Untersuchung geplant und [sei] willens, das ländliche Schulsystem in jeder möglichen Weise zu verbessern. Sie sei bereit, Vorschläge entgegenzunehmen, doch sei es eine sehr schwierige Sache, wirklich praktische Vorschläge einzubringen. Die Regierung unterstütze auch in jeder Weise die vorzügliche Arbeit der „Liga für Volkserziehung", die aber ebenfalls nach zweijähriger Tätigkeit als Hauptvorschlag nur den einer Untersuchung bringen könne. Ein wichtiges Problem sei auch das, den Lehrberuf mehr dauernd zu gestalten.

In Erörterung der Frage des Unterrichts in der englischen Sprache sagte der Premierminister: „Ehe jemand glaubt, daß gewisse Dinge, wie sie von gewissen Personen behauptet werden, wirklich bestehen, sollte er die vollen Tatsachen kennen, wie sie das Erziehungsministerium zu geben in der Lage ist.

Gewiß sei es von größter Wichtigkeit, daß Kinder eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache erhielten, aber es sei z. B. in unserer Stadt Regina kaum möglich, einen Knaben auf der Straße zu finden, der nicht englisch sprechen könne. Töricht dagegen sei es, von Leuten, die aus dem alten Lande gekommen seien, zu verlangen, daß sie ihre eigene Sprache aufgeben und verleugnen sollten. Es sei für sie eine Gefühlssache, ihre Muttersprache zu bewahren, und man könne sie nicht dafür tadeln.

Herr Martin gebrauchte im Anschluß daran dann folgende Worte:

Gestatten Sie mir, daß ich dies vor Ihnen allen sage: „Irgend jemand, der zu dieser kritischen Zeit im Leben unseres Reiches, unseres Landes und unserer Provinz versucht, religiösen Unfrieden zu stiften oder Klassenhaß zu säen, ist kein wahrer Freund Saskatchewans, Canadas oder des britischen Reiches. Ich habe nichts für Leute übrig, die eine öffentliche Plattform betreten und verlangen, daß wir Männern das Stimmrecht entziehen sollen, die sie Ausländer nennen, Männer, die in vergangenen Jahren das Stimmrecht erhielten. Wir brachten diese Leute vor Jahren unter der Einwanderungspolitik hierher, weil wir Leute haben wollten, die unseren Boden bebauen. Diese Leute sind hier, und so lange sie sich anständig benehmen und gute canadische Bürger sind, die sich um ihre Arbeit der Bodenproduktion kümmern, hat niemand das Recht, eine öffentliche Plattform zu betreten und zu erklären, man müsse ihnen das Wahlrecht entziehen."

Hon George Langley.

Zu demselben Punkte der Sprachenfrage sprach dann auch Hon. George Langley einige Worte. Er erzählte von seinen Erfahrungen im Rosthern-Distrikte, der von Leuten deutscher Abstammung und mennonitischer Religion bevölkert sei. Als er sich vor 25 Jahren in jenem Distrikte niedergelassen und versucht habe eine Schule einzurichten, sei dieselbe bei jeder Versammlung von den Mennoniten niedergestimmt worden. Auch heute sei der Distrikt Rosthern fast ausschließlich von Mennoniten bevölkert, und doch sei dort ein Schul- [illegible]

[illegible] nach seiner Ansicht [illegible] Schüler dafür [illegible] im Leben finden könnt[illegible] Hauptziel der Schule [illegible] gute Bürger heranzubilden [illegible] notwendig Gegenstände [illegible] einzufügen, die [illegible] arbeiteten [illegible] Begriffe von [illegible] gäben, sodaß [illegible] Schule mit einer klaren [illegible] Kenntnis seines [illegible] erlasse. (Beifall.)

Hon. W. F. A. Turgeon

In ausführlicher Weise behandelte Turgeon die „Königliche Kommission". Er sagte, eine königliche Kommission, die sich mit Angelegenheiten der Provinz befaßt habe, [sei] zum ersten Male während der Parlamentssitzung von 1915/16 eingesetzt worden. Bis dahin habe die Opposition in der Gesetzgebung die Regierung nur in Punkten ihrer Politik angegriffen und sie nur auf diesem Felde bekämpft. Im Jahre 1916 aber habe die Oppositionspartei insofern ihre Taktik geändert, als sie den Plan gefaßt habe, die schwersten Anklagen der Korruption gegen die Regierung zu schleudern. Damals sei im Hause, wie seither auf den öffentlichen Plattformen in der ganzen Provinz, erklärt worden, daß der künftige Wahlkampf sich nicht um Angelegenheiten der Politik drehen, sondern auf Grund der Anklagen auf Korruption gegen die Regierung ausgefochten werden würde. Herr Turgeon gab dann dem Gefühle Ausdruck, daß das zahlreiche Erscheinen liberaler Delegierter aus allen Teilen der Provinz ihn in zufriedenstellender Weise davon überzeuge, daß das größte Vertrauen in die Regierung bestehe; andernfalls würden Klagen gegen dieselbe schon vor Zusammentritt dieser Konvention erhoben worden sein.

Nach einem kurzen Streiflicht auf das Verhalten der Oppositionspartei gegenüber dem, was die Untersuchung durch die Königliche Kommission zu Tage gefördert habe, wies Herr Turgeon darauf hin, in welcher Weise die Regierung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Anklagen und den Männern, die unter Verdacht standen erledigt habe.

Am späteren Nachmittage wurde im Anschluß daran die folgende Resolution von der Konvention angenommen:

Beschlossen: Daß, da sehr ernste und schwere Anklagen der Korruption und unrechtmäßiger Handlungen in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten gegen die Regierung geschleudert worden seien; und da besagte Regierung die gründlichsten und umfassendsten Untersuchungen jener Anklagen in die Wege leitete, die jemals in einer Provinz eingeleitet wurden, indem sie drei Königliche Untersuchungskommissionen einsetzte und die Arbeiten derselben in jeder Weise unterstützte;

Und da eine dieser Kommissionen ihren endgültigen Bericht und eine andere nach achtmonatlicher Untersuchung einen einstweiligen Bericht eingereicht hat, und eine dritte während mehrerer Monate umfangreiche Beweisaufnahmen veranstaltet hat;

Und da in jenen Berichten und in allen Untersuchungen kein Mitglied der Regierung von Saskatchewan des geringsten Unrechts oder der Mitwissenschaft eines solchen für schuldig befunden worden ist;

Hält es diese Kommission für ihre Pflicht, ihrer Zufriedenheit über diesen Beweis der Reinheit in der Verwaltung der Provinz Ausdruck zu verleihen, und hält es der Beglückwünschung für wert, daß diese Provinz seit Beginn ihres Bestehens als Verwalter Männer solch echten Wertes und solch unverfälschter Ehrlichkeit besessen hat.

Auch sei beschlossen, daß diese Konvention der Regierung ihre Anerkennung für die pünktlichen und wirkungsvollen Maßnahmen ausspricht, die allen Personen gegenüber unternommen wurden, die des Unrechtes angeklagt oder schuldig befunden wurden."

Eine Reihe von Resolutionen, die als Plattform der Liberalen Partei in Saskatchewan angenommen wurden.

Im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Provinz, das gedeihliche Fortkommen ihrer Bevölkerung und den Aufbau eines gesunden, kräftigen Bürgertums, bekennt sich die liberale Partei von Saskatchewan zu den folgenden Grundsätzen und Plänen:

Erziehungswesen. — (a) Die fortgesetzte Verbesserung unseres Erziehungssystems mit dem Ziele, unseren Kindern eine tüchtige Elementarbildung zu gewähren, wobei unter strenger Durchführung des Schulgesetzes darauf gesehen werden soll, daß jedes Kind eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache erhalte.

(b) Die Schaffung von Verhältnissen, die einen fortgesetzt zunehmenden Einfluß in der Richtung ausüben werden, daß sie tüchtigere Lehrkräfte heranbilden und dem Lehrberuf einen dauernden Charakter verleihen.

(c) Das Ergreifen von Maßregeln, die eine Garantie dafür geben, daß ein größerer Prozentsatz unserer Kinder vom Lande in der Lage sein wird, sich in geeigneten Schulen nahe bei ihrer Heimat eine Hochschulbildung anzueignen, die sich unserem Landleben mehr anpassen sollte.

Soldaten. — Die Ergreifung aller sich notwendig erweisenden Maßregeln, um es unseren Soldaten nach ihrer Rückkehr nach Saskatchewan zu ermöglichen, aufs neue eine unabhängige Stellung im Zivilleben einzunehmen; die Hülfsquellen der Provinz und die Tätigkeit jedes einzelnen Zweiges des öffentlichen Dienstes sollten dazu benutzt werden, dieses Ziel so schnell als möglich zu erreichen.

Oeffentliche Gesundheitspflege. — (a) Eine erweiterte Tätigkeit unseres öffentlichen Gesundheitsamtes und des Ministeriums für Munizipalangelegenheiten in der Weise, daß die Zustände, die in unseren mehr abgelegenen und schwachbesiedelten Gemeinden herrschen, in Bezug auf ärztlichen Beistand, Hospitalpflege und Krankenpflegerinnen immer mehr verbessert werden.

(b) Annahme eines Planes, mit Hülfe dessen der Gesundheitszustand aller Schulkinder unter fortgesetzter Aufsicht der Lehrer oder Lehrerinnen stehen soll, die zu diesem Zwecke besonders ausgebildet werden sollen. Der Plan soll derart sein, daß er der herzlichen Mitarbeit und Teilnahme aller Eltern, Aerzte und Lehrer gewiß sein kann.

Arbeitsverhältnisse für Mädchen und Frauen. — Der Erlaß solcher Gesetze und solcher Nachträge zu schon vorhandenen Gesetzen, die daraufhin zielen, Gesundheit und Wohlbehagen der in Büros, Geschäften, Warenhäusern und Fabriken beschäftigten Mädchen und Frauen zu schützen, die Arbeitsstunden und einen Mindestlohn festzusetzen.

Pension für Mütter. — Einrichtung eines Pensionsystems für Mütter, die aus irgend einem Grunde ohne genügende Mittel zur Erhaltung und Erziehung ihrer Kinder sind.

Unbebautes Land. — In Anbetracht dessen, daß die dominiale Einwanderungspolitik bisjetzt verfehlt hat, die Frage der Besiedelung unseres freien Landes (nicht Heimstättenland) in zufriedenstellender Weise zu lösen, halten wir die Zeit für reif, in der die Provinz einen Landbesiedelungsplan feststellen sollte, auf Grund dessen erfahrene Farmer mit Familien auf freiem Lande, das jetzt in Händen von Spekulanten ist, angesiedelt werden sollten. Zu diesem Zwecke sollte die Regierung ein Verzeichnis solchen Landes über dessen Lage, den Besitzer, Charakter und Wert des Landes u. Aehnliches mehr aufnehmen. Zum Zwecke der Besiedelung solcher Ländereien sollte die Provinz diese von Zeit zu Zeit auf Grund der Angabe, daß sie für tatsächliche Besiedelung erforderlich seien, aufkaufen und unter der notwendigen Sicherstellung an Bona Fide Ansiedler mit langen Zahlungsterminen und zu niedriger Zinsrate wiederverkaufen.

Farmmaschinerie. — Da der gegenwärtige hohe Preis von Farmmaschinerie viel zu den Produktionsunkosten beiträgt, und da der Preis für die Farmer von Saskatchewan höher ist, als in vielen anderen Ländern für dieselbe Maschinerie, sind wir der Meinung, daß von der Regierung der Provinz Schritte unternommen werden sollten, um diese Angelegenheit zu untersuchen, damit man über die verschiedenen Faktoren, die den Preis gestalten, genau unterrichtet werde und Mittel und Wege finden könne, eine Preisermäßigung herbeizuführen. Die Nachforschungen sollten ein Studium der Fabrikationskosten, der Einwirkung des Tarifs, der Transportkosten, der Kosten, die durch Verteilung und Kollektierung entstehen, und ähnlicher Dinge umfassen, die mit der Angelegenheit zusammenhängen.

Zweigbahnen. — Bau von Zweigbahnen durch alle Ansiedelungen, die der Transportgelegenheiten dringend bedürfen. Obwohl wir wohl einsehen, daß der Krieg zweifellos den Bau von Zweigbahnen verzögert hat, ist die Lösung dieses Problems doch für Tausende unserer Farmer-Bevölkerung so wichtig, daß wir der Ansicht sind, die Provinz sollte, falls nach Friedensschluß die erforderlichen Bahnen nicht mit Hülfe von Bonds und Garantien gebaut werden können, selbst den Bau derselben in die Hand nehmen.

Wege. — Fortsetzung der Politik provinzieller Unterstützung für den Bau von Hauptverkehrsstraßen, die nach den Town-Märkten führen; das Arbeitsprogramm soll dem lokalen [illegible] zur Zustimmung vorgelegt und die Arbeit selbst von den Munizipalitäten in allen solchen Fällen vorgenommen werden, in denen diese die nötige Organisation und Ausrüstung besitzen, um die Arbeit zufriedenstellend und ohne zu großen Kostenaufwand auszuführen.

Telephonsystem. — (a) Die baldige Ausdehnung des provinzialen Telephonsystems auf alle städtischen Gemeinwesen, damit auf diese Weise die Entwicklung des ländlichen Systems angeregt und die Nützlichkeit des ganzen Systems für alle Beteiligten vergrößert werde.

(b) Eine Ausdehnung der kürzlich von dem Ministerium für Telephonwesen eingeleiteten Erziehungsarbeit, die daraufhin zielt, ländlichen Kompanien dazu zu verhelfen, daß sie ihre ländlichen Systeme auf billigste und zugleich wirkungsvollste Weise unterhalten und leiten.

Vieh- und Milchindustrie. — (a) Wir drücken unsere Zustimmung zu dem Vorgehen der Regierung aus, eine Kommission zu ernennen, die Nachforschungen über die verschiedenen Probleme auf dem Gebiete des Verkaufes von lebendem Vieh und von Milchprodukten veranstalte. Es sollten, wenn nötig, unter finanzieller Unterstützung der Regierung, Mittel und Wege gefunden werden, größere Einnahmen, bessere Versandt-, Verkaufs- und Aufbewahrungsgelegenheiten zu schaffen.

(b) Weitere Entwicklung der Milchindustrie durch Anregung zur Einrichtung weiterer Rahmanstalten, besonders in abgelegenen Distrikten, damit eine größere Anzahl von Farmern veranlaßt und es ihnen ermöglicht werde, die Anzahl ihres Milchviehes zu vergrößern. Alle Rahmanstalten sollten unterstützt werden, mit den geringsten Unkosten arbeiten, um ihre Produkte mit dem geringsten Aufwand von Kosten zu Markte bringen zu können.

Wahlgesetz. — Wir sind der Meinung, daß durch Gesetzgebung und mit Hülfe der Durchführung strengster Parteidisziplin jegliche Anstrengung unternommen werden sollte, in Verbindung mit dem öffentlichen Leben dieser Provinz alles auszumerzen, was korrupter Natur sein könnte. Im Hinblick auf dieses Ziel glauben wir, daß unter anderem Vorkehrungen getroffen werden sollten, alle Wahlunkosten zu beschneiden und die Quelle sowie den Betrag aller für Organisations- und Wahlzwecke gelieferten Beiträge an die Oeffentlichkeit zu bringen.

Wir glauben ferner, daß unsere Gesetze über angefochtene Wahlen so verbessert werden sollten, daß sie schnelle Verhöre ermöglichen, und daß diese Verhöre vorgenommen werden sollten, einerlei ob ein Kandidat Unregelmäßigkeiten oder Vergehen gegen das Wahlgesetz zugibt oder nicht.

Anmerkung der Redaktion: — Ueber das nach Schluß der Konvention abgehaltene Bankett zu Ehren des Premierministers Martin werden wir in nächster Nummer berichten.

Das Glück ist blind und das ist sein Glück. Es müßte sich sonst die Augen aus dem Kopfe schämen, wenn es seine Günstlinge sehen könnte.

* * *

Sei immer bei dem Teil Deiner Arbeit, in dem sie sich eben befindet. Beschäftige Dich nicht mit dem Schluß, wenn Du noch am Anfang bist, sondern gehe Schritt für Schritt weiter.

* * *

Mache jede Arbeit, auch die kleinste, so gut, als ob Du Dir einen Preis damit erringen wolltest.

Achtung Maple Creek Farmer

Wir haben die Agentur für

Deering Maschinen

früher von der [illegible] Agency und Maple Creek Implement Company [illegible] worden, und sind jetzt in der Lage, Ihnen die beste Bedienung zu geben.

Wir bitten um Ihre Kundschaft und laden Sie ein, unseren Laden zu besuchen, wenn Sie irgend etwas in Farmgeräten oder Reparaturteilen gebrauchen. Lassen Sie uns miteinander besser bekannt werden.

McELHENNEY & FORESMAN
Maple Creek Saskatchewan.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA